

Gesprächsforschung online lernen – Erfahrungen mit dem Einsatz multimedialer Lernsoftware zur Gesprächsforschung im linguistischen Grundstudium

Hermann Cölfen & Sabine Walther

Abstract

Der folgende Beitrag dokumentiert erste Erfahrungen aus einem Proseminar zur Einführung in die linguistische Gesprächsforschung, in dem ausschließlich Lehr- und Lernressourcen verwendet wurden, die zurzeit (2005) online im Web zur Verfügung stehen. Im Rahmen dieser Lehrveranstaltung sollte erprobt werden, inwieweit vorhandene Lehr- und Lernressourcen sich für eine Einführung in die linguistische Gesprächsforschung auf Proseminarniveau eignen, und welche didaktischen, technischen und methodischen Probleme im Verlauf der Veranstaltung auftreten. Im vorliegenden Beitrag werden die Seminarinhalte und Erfahrungen dokumentiert und diskutiert.

1. Zur Konzeption des Proseminars "Gesprächsforschung online lernen"

Das Proseminar "Gesprächsforschung online lernen" war für uns als Seminarleiter ein Experiment; ein Experiment deshalb, weil wir diese Form des Lehrens bislang noch nicht erprobt hatten und davon ausgegangen sind, dass auch die Studierenden noch keine Erfahrungen mit einem Proseminar dieser Art haben würden. Wir haben uns für diese Lehr- bzw. Lernform vor allem aus drei Gründen entschieden:

1. Auch in den Geisteswissenschaften wird immer häufiger von Studierenden so genannte Medienkompetenz gefordert. Wenn dieser Forderung in der Praxis entsprochen werden soll, müssen Studierende während ihres Studiums die Gelegenheit haben, mit neuen mediendidaktischen Konzepten zu experimentieren.
2. Studierende scheinen sich immer häufiger einer gründlichen Lektüre text- bzw. buchbasierter Lerninhalte zu entziehen, und zwar vor allem dann, wenn die Seminarlektüre sukzessive über den Zeitraum eines Semesters verteilt wird und sich die einzelnen wöchentlichen Sitzungen lediglich auf Referate und die Diskussion des Referierten – mit Rückgriff auf die zugrunde liegende Lektüre – beschränkt. Gerade bei Seminarthemen, die hinsichtlich ihrer Thematik einen Medienmix nahe legen, werden reine Lektüre-Seminare als unbefriedigend empfunden.
3. In der Diskussion mit Kolleginnen und Kollegen wird immer wieder hervorgehoben, dass für Studierende die praktische Arbeit an Gesprächen – und zwar von der Gesprächsaufzeichnung über die Transkription bis hin zur Transkript-Analyse – nicht nur sehr eindrücklich, sondern auch wesentlich für das Verstehen und Nachvollziehen gesprächsanalytischer Konzepte und Projekte ist. Aus diesem Grund zielte unser Seminar auf eine möglichst solide Vorbereitung einer entsprechenden Transkript-Übung ab.

Wir wollten in unserer Seminarkonzeption zum einen möglicherweise bereits veränderte Lerngewohnheiten der Studierenden berücksichtigen und dabei Medienkompetenz und die selbstständige Arbeit mit den angebotenen Medien fördern, zum anderen aber auch zu kritischer Reflexion hypermedialer Angebote bzw. zu einer reflektierten Mediendifferenzierung ermutigen und auffordern. Vor diesem Hintergrund haben wir das folgende Programm für ein dreitägiges Blockseminar aufgestellt:

Seminarplan	
Mittwoch, 20.04.2005 (16.00-18.00 Uhr)	
<u>Vorbesprechung:</u> Seminarverlauf, Formales	
Mittwoch, 18.05.2005 (09.00 - 18.00 Uhr)	
Thema:	„Miteinander Reden“ – Erarbeitung und Beurteilung eines hypermedialen Propädeutikums zur Gesprächsforschung
Quelle:	www.sprachmuseum.de
Arbeitsformen:	Dozentenvortrag / Einzelarbeit / Kurzreferate / Plenumsdiskussion
Zeitplan:	09.00-13.00 Uhr: Erläuterungen zum Propädeutikum / Erarbeitung des Propädeutikums I 13.00-14.00 Uhr: Mittagspause 14.00-18.00 Uhr: Erarbeitung des Propädeutikums II / Präsentation der Arbeitsergebnisse in Kurzreferaten
Donnerstag, 19.05.2005 (09.00-18.00 Uhr)	
Thema:	„EGon • Einführung in die Gesprächsforschung online“ – Erarbeitung und Beurteilung eines „Internetprogramms zur Sprachwissenschaft“, entwickelt an der TU Chemnitz (Germanistische Sprachwissenschaft)
Quelle:	www.tu-chemnitz.de/phil/gf/
Arbeitsformen:	Dozentenvortrag / Einzelarbeit / Kurzreferate / Plenumsdiskussion
Zeitplan:	09.00-13.00 Uhr: kurze Erläuterungen zu PortaLingua und EGon / gemeinsamer Einstieg in das Programm / Erarbeitung eines Ausschnitts von EGon mit Hilfe eines „individuellen Lernpfads“, der selbst zusammengestellt werden soll 13.00-14.00 Uhr: Mittagspause 14.00-18.00 Uhr: Erarbeitung eines Ausschnitts von EGon / Präsentation der Arbeitsergebnisse in Kurzreferaten / Plenumsdiskussion
Freitag, 20.05.2005 (10.00-16.00 Uhr)	
Thema:	Transkriptübung – Transkribieren eines Filmausschnitts
Arbeitsform:	Einzelarbeit
Zeitplan:	10.00-13.00 Uhr: Erläuterungen zum Transkribieren / Schaffung der technischen Voraussetzungen / Transkribieren 13.00-13.30 Uhr: Mittagspause 13.30-16.00 Uhr: Transkribieren

In einer (dem Blockseminar vorausgehenden) zweistündigen Vorbesprechung des Seminars wurden nicht nur organisatorische und formale Dinge besprochen, wie beispielsweise die Voraussetzungen für den Erwerb eines Leistungsnachweises, sondern auch die Ziele des Seminars vorgestellt. Hierbei haben wir erklärt, dass es neben der Vermittlung von Medienkompetenz und der Förderung selbstständiger Arbeit und eigenständigen Lernens in der Auseinandersetzung mit Lernsoftware

für die Germanistik um eine anwendungsorientierte Einführung in die Gesprächsforschung gehen sollte. Das Ziel des Seminars haben wir wie folgt beschrieben: Nach erfolgreicher Seminarteilnahme sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer (a) grundlegende Begriffe und Verfahren der Gesprächsforschung kennen gelernt haben, (b) wissen, wie, von wem und wozu Gesprächsforschung betrieben wird und schließlich (c) erste eigene Erfahrungen mit dem Transkribieren gesprochener Sprache gemacht haben.

Außerdem haben wir die Studierenden in der Vorbesprechung nach ihren Vorkenntnissen zum Thema befragt und um eine Einschätzung ihrer Medienkompetenz gebeten. Dabei ergab sich, dass die meisten Studierenden im Themenbereich der Gesprächsforschung so gut wie keine Vorkenntnisse besaßen. Was die Erfahrung der Studierenden im Umgang mit Medien betrifft, gaben die meisten an, einen Computer zu besitzen und zu benutzen, um Texte zu schreiben, im Internet zu surfen und E-Mails zu beantworten. Mit Lernsoftware zur Linguistik hatten die Studierenden noch keine Erfahrungen gemacht.

Warum ein Blockseminar?

Wir haben uns bei den Überlegungen zur Seminarform schließlich für ein intensives, ganztägiges Blockseminar entschieden, das an drei aufeinander folgenden Tagen stattfinden sollte. Hierdurch wollten wir den Studierenden die Gelegenheit geben, die ausgewählten Lernangebote ohne größere zeitliche Unterbrechungen selbstständig zu erarbeiten und dabei ihre Arbeitsergebnisse, Fragen und Vorstellungen mit Kommilitonen und Kommilitoninnen und Dozenten zu diskutieren. Ein wöchentliches, zweistündiges Seminar hätte aus unserer Perspektive den Lernprozess erschwert: Zum einen erforderte dies ein wiederholtes Sich-Hineinfinden in technische Abläufe und Zeitverlust durch die technische Organisation, zum anderen erwarteten wir auch eine bessere, intensivere Zusammenarbeit der Studierenden untereinander in einem Blockseminar. Um eine solide Betreuung (auch in technischen Fragen) der Studierenden zu gewährleisten, haben wir die Teilnehmerzahl auf 25 Personen beschränkt und das Seminar mit zwei DozentInnen durchgeführt. Die Beschränkung der Teilnehmerzahl war letztendlich auch durch die Anzahl der zur Verfügung stehenden Computer notwendig.

Lehr-/Lernmaterial

Für unser Seminar haben wir die folgende (Lern-)Software ausgewählt:

- a) "Miteinander Reden" – ein hypermediales Propädeutikum zur Gesprächsforschung,
- b) "EGon • Einführung in die Gesprächsforschung online" – Ein "Internetprogramm zur Sprachwissenschaft" (vgl. genauer Abschnitt 2.) und
- c) die Transkriptionsprogramme *syncWriter* und *EXMARaLDA* (vgl. genauer Kap. 4., Technik).

Zum Erwerb eines Leistungsnachweises galten folgende Voraussetzungen:

1. Regelmäßige – also durchgehende Teilnahme an allen Tagen des Blockseminars
2. Mündliche Leistung: Referat / "Präsentation der Arbeitsergebnisse"
3. Schriftliche Leistung: Transkription eines Video-Mitschnittes

2. Aktuelle Online-Lehr- und Lernressourcen im Bereich der linguistischen Gesprächsforschung

Als Arbeits- und Diskussionsgrundlage für das Seminar haben wir das hypermediale Propädeutikum "Miteinander Reden" und die an der Technischen Universität Chemnitz (Germanistische Sprachwissenschaft) entwickelte "Einführung in die Gesprächsforschung online", EGon ausgewählt. Beide Lernsoftware-Angebote sind über das World Wide Web ständig und kostenlos verfügbar und mit Computern aller Betriebssysteme (Apple, Windows und Linux) nutzbar. Die beiden Angebote eignen sich – aufeinander aufbauend genutzt – ideal für eine schrittweise Einführung in das für Studierende neue Thema. Beide Angebote können sehr gut nacheinander benutzt werden: Die Module von "Miteinander Reden" setzen keine Vorkenntnisse voraus und eignen sich deshalb für den ersten Einstieg. Das Programm bietet eine knappe Einführung und Vorbereitung auf das Thema, soll in grundlegende Begriffe einführen und Interesse für die vielfältigen Anwendungsfelder der Gesprächsforschung wecken. Die Studierenden können sich hier einen Überblick über unterschiedliche Aspekte der Gesprächsforschung verschaffen und nach individuellen Vorlieben einzelne Schwerpunkte auswählen, die dann in EGon gründlicher und umfassender weiterverfolgt werden können. Im Folgenden werden die beiden Programme inhaltlich und konzeptionell skizziert.

Eine kurze Skizze beider Lernumgebungen

Sowohl "Miteinander Reden" als auch "Egon" findet man in Software-Pool von PortaLingua, dem "deutschsprachige(n) Portal zum Lernen und Lehren von Sprach- und Kommunikationswissenschaft im Internet". "Das WWW-Portal PortaLingua ist die Webpräsenz eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Verbundprojektes", an dem insgesamt acht Universitäten und das Institut für deutsche Sprache in Mannheim beteiligt waren. "Miteinander Reden" wurde an der Universität Duisburg-Essen, EGon an der Universität Chemnitz entwickelt; beide Universitäten gehören zum Projektverbund. In PortaLingua findet man u. a. Lernmodule und Beiträge zu den Themen Sprachgeschichte, Soziolinguistik, Semiotik, Semantik, Schreiben, Pragmatik, Morphologie, Lernen mit neuen Medien, Korpuslinguistik, Kommunikation, Klinische Linguistik, Grammatik und Syntax, Gesprächsforschung und Gesprächsanalyse. Alle Angebote können für die universitäre Lehre genutzt werden. Im Themenbereich "Gesprächsforschung/Gesprächsanalyse" gibt es im Rahmen von PortaLingua noch ein drittes Angebot, und zwar das vom Institut für deutsche Sprache (IDS) erarbeitete GesprächsAnalytische Informationssystem (GAIS). Sowohl von "Miteinander Reden" als auch von EGon gibt es Links zu GAIS, aus dessen Angebot im Laufe des

Seminars vor allem Transkriptionsbeispiele und biografische Angaben verwendet worden sind.

Mit dem PortaLingua-Projekt wird das Ziel verfolgt, "multimedial(e) Lehr- und Lernressourcen aus den Bereichen Sprach- und Kommunikationswissenschaft" zu bündeln und weiterzuentwickeln, so die Erklärung auf der Startseite von PortaLingua <www.portalingua.uni-essen.de>. Betont wird an dieser Stelle gleichzeitig, dass die Lernangebote nicht als Ersatz, sondern als Ergänzung herkömmlicher Präsenzlehre zu verstehen sind. In diesem Sinne ist unser Seminar auch ein Beispiel dafür, wie die Integration von Lernsoftware in die universitäre Präsenzlehre integriert werden kann.

Das Propädeutikum "Miteinander Reden"

"Miteinander Reden" wurde im Rahmen des empirischen Teils des mittlerweile abgeschlossenen Habilitationsprojekts mit dem Arbeitstitel "Dialogische Entwicklung hypermedialer Propädeutika als Mittel zur Verbesserung der Verständlichkeit" von Hermann Cölfen an der Universität Essen und in Kooperation mit PortaLingua entwickelt <www.linse.uni-essen.de/miteinanderreden/index.htm>.

"Miteinander Reden" ist in Kooperation mit SchülerInnen, Studierenden und Lehrenden entwickelt worden, und zwar mit dem Ziel, die Inhalte so gut wie möglich den Vorkenntnissen und Interessen der NutzerInnen entsprechend zu gestalten. Das Lernpäckchen besteht aus insgesamt sechs Modulen zu den Themen:

- Die Anfänge der Sprache
- Gespräch und Ritual
- Alltagsgespräche
- Gesprächsforschung
- Gesprächstypen
- Angewandte Diskursforschung

Jedes der einzelnen Module soll ohne Kenntnis des jeweils anderen verstehbar sein. Außerdem findet man in jedem Modul weiterführende Literatur und Links mit Angeboten und Informationen im Internet.

"Miteinander Reden" ist ausdrücklich als Propädeutikum angelegt. Das heißt, es soll eine erste Orientierung bieten, "Interesse wecken, neue Perspektiven eröffnen und vielleicht auch zu intensiverer Beschäftigung mit diesem Themenbereich anregen" (Einleitungsseite des Propädeutikums). In erster Linie sind SchülerInnen der gymnasialen Oberstufe und StudienanfängerInnen die NutzerInnen-Zielgruppe. Der Zeitaufwand für die vollständige Bearbeitung des Propädeutikums liegt – je nach Nutzung der über den Inhalt der Module hinausführenden Quellen und Literaturangaben – bei ein bis zwei Arbeitstagen.

EGon • Einführung in die Gesprächsforschung online

EGon, eines der fünf "Chemnitzer Internetprogramme zur Sprachwissenschaft" <www.tu-chemnitz.de/phil/gf>, bietet eine Fülle an Informationen zur Gesprächsforschung und gleichzeitig Übungen (zum Teil mit Audio- und Videodateien) mit

Musterlösungen, mittels derer Wissen über Gesprächsforschung vermittelt und gefestigt werden kann. Die Entwickler der Einführung formulieren als deren Ziel:

Mit der vorliegenden multimedialen und internetgestützten Einführung in die Theorie und Praxis der Gesprächsanalyse möchten wir insbesondere Anfängern den Einstieg in die Gesprächsforschung erleichtern. Wir wollen Interesse an der Gesprächsforschung wecken, ihre Grundbegriffe, Konzepte und Verfahren vorstellen und Gelegenheit zur praktischen Umsetzung des Gelernten bieten. (...) Wir wollen mit EGon das Spektrum der linguistischen Gesprächsanalyse, das von reiner Grundlagenforschung bis hin zu unmittelbar alltags- und berufsrelevanten Untersuchungen reicht, zumindest in Ansätzen aufzeigen, wobei die Darstellung des angewandten Bereichs zukünftig noch weiter ausgebaut werden wird. Der Stoff der Einführung geht weit über den Umfang regulärer Präsenzveranstaltungen hinaus, da vieles im ergänzenden Selbststudium bearbeitet werden kann. [Aus der Seite: "Inhaltliche Hinweise für die Arbeit mit dem Gesprächsforschungsmodul"]

Die Einführung enthält drei didaktische Teilbereiche: *Lernen, Üben, Vertiefen*. "Lernen", der umfangreichste Teil, unterteilt sich in drei inhaltliche Schwerpunkte: *Grundlagen, Analyseaspekte, Anwendungsfelder*. Im Bereich "Üben" findet man jeweils eine Übersicht zum ausgewählten Thema, entsprechende Lektionen und dazu formulierte Aufgaben jeweils mit einer Abschlussprüfung; "Vertiefen" bietet eine umfangreiche Literaturliste, ein Glossar, das sich zwar noch im Aufbau befindet, aber dennoch schon weitgehend gefüllt ist, und eine Liste mit Links zu weiteren Online-Einführungen und Publikationen zum Thema, zu Institutionen, die zum Thema Gespräch forschen, zu Datenkorpora, Manuals und Hilfsmitteln sowie Mailinglisten. Insgesamt ist diese Einführung sehr komplex und für eine Rezeption gedacht, die sich über einen längeren Zeitraum (zum Beispiel im Laufe eines Semesters) erstreckt.

Um sich durch die Einführung zu bewegen, werden drei Möglichkeiten angeboten:

- *Guided Tours*: Hier werden später unterschiedliche Lernpfade angeboten bzw. empfohlen. Diese Option befindet sich noch im Aufbau.
- *Seminarleitfaden*: Hier werden zurzeit zwei Seminarleitfäden für Lehrende angeboten. Außerdem ist es möglich, sich als Dozent individuelle Seminarleitfäden zusammenstellen zu lassen.
- *Individueller Lernpfad*: Man kann sich – je nach Interesse – seinen eigenen individuellen Lernpfad zusammenstellen.

Die dritte Option war für unser Seminar besonders geeignet, weil wir parallel mit mehreren Ressourcen arbeiten wollten.

3. Didaktisches Konzept

Mit diesem Seminar haben wir sowohl ein mediendidaktisches als auch ein inhaltlich-thematisches Ziel verfolgt. Zum einen wollten wir grundlegende Informationen über die zurzeit angebotene Lernsoftware für die Linguistik geben und den Studierenden gleichzeitig die Möglichkeit bieten, hier erste Erfahrungen zu machen und den kritischen Blick für die Nutzung solcher Medien zu schärfen. Inhaltlich war es unser Ziel, die Studierenden mit "Miteinander Reden" zunächst in

das für sie neue Thema Gesprächsforschung einzuführen und es anschließend mit Hilfe von EGon zu vertiefen.

Weil die Rezeption von (Online-)Lernsoftware individuell verschieden ist (z. B. durch die Möglichkeit, die Module und Segmente des Angebots in der von den NutzerInnen selbst gewählten Reihenfolge zu rezipieren) und auch in unterschiedlicher Geschwindigkeit erfolgt, sollten die Angebote zunächst in Einzelarbeit genutzt werden. Bei Problemen oder inhaltlichen Fragen sollten die Studierenden miteinander diskutieren bzw. sich gegenseitig helfen oder mit den Dozenten diskutieren. Für eine Seminararbeit in dieser Form ist es unbedingt erforderlich, dass alle Teilnehmer jeweils einen eigenen Computer nutzen können.

Jeweils zu Beginn eines Seminartages haben wir in das Tageshauptthema eingeführt, offene Fragen im Plenum diskutiert, den Ablauf des Tages skizziert und nicht zuletzt: technische Probleme geklärt. Am Ende eines Seminartages, und zwar im Anschluss an die Kurzreferate (hierzu mehr weiter unten), wurden die Ergebnisse von den Dozenten zusammengefasst und den Studierenden ein Feedback gegeben. Im Mittelpunkt des Seminars stand durchweg die Erarbeitung der Lernangebote in Form von Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit.

Für die Erarbeitung von "Miteinander Reden" wurden die Studierenden in fünf Gruppen aufgeteilt. Die Studierenden sollten am Ende des Seminars ihre Arbeitsergebnisse im Plenum präsentieren und diskutieren. Um dabei alle Module des Lernpäckchens mit einzubeziehen, haben wir den Gruppen jeweils ein Modul zugeordnet. Dabei hatten die Studierenden die Aufgabe, zunächst das gesamte Lernpäckchen, also die Inhalte aller Module, zu erarbeiten, um einen Überblick über das Thema Gesprächsforschung zu gewinnen. Am Beispiel des jeweils ausgewählten Moduls sollten sie sich dann in Form eines Kurzreferates kritisch zu dessen Inhalt und Gestaltung äußern. Um eine möglichst vergleichbare Menge an Lernstoff zu gewährleisten, haben wir die Module wie folgt verteilt:

- Gruppe 1: "Die Anfänge der Sprache"
- Gruppe 2: "Gespräch und Ritual"
- Gruppe 3: "Alltagsgespräche" und "Gesprächstypen"
- Gruppe 4: "Angewandte Diskursforschung"
- Gruppe 5: "Gesprächsforschung"

Als Richtlinie für das Kurzreferat erhielten alle Gruppen die folgenden Arbeitsaufgaben:

Arbeitsaufgaben für die Präsentation eines Lernmoduls aus dem Propädeutikum "Miteinander Reden"

1. Fassen Sie den Inhalt des Moduls schriftlich so zusammen, dass Sie ihn später in einem Kurzreferat (5-10 Minuten) Ihren KommilitonInnen präsentieren können.
2. Falls etwas unverständlich ist, stellen Sie diese Passagen während des Referats zur Diskussion.

3. Stellen Sie das (didaktische) Ziel des Lernpäckchens "Miteinander Reden" (s. dazu die Einleitung des Lernpäckchens) der Darstellung des Moduls gegenüber. Ist dieses Ziel aus Ihrer Perspektive erreicht worden? (Führen Sie jeweils Argumente dafür an, warum das Ziel erreicht bzw. nicht erreicht wurde.)
4. Beschreiben Sie die Struktur des Moduls. Wie ist das Modul aufgebaut? (Berücksichtigen Sie dabei nicht nur den Text, sondern auch Bilder oder Links.)
5. Unterstützt die Struktur Ihrer Ansicht nach das Ziel des Lernpäckchens oder steht sie eher im Widerspruch dazu?
6. Kommen Sie zu einem fundierten Gesamturteil über das Modul.

Während der Einzelarbeit hatten die Studierenden ständig die Gelegenheit, mit den Dozenten über einzelne Sachverhalte zu diskutieren. Im Anschluss an die Einzelarbeit sollten in der Gruppe die genannten Aufgaben gelöst und die Arbeitsergebnisse dann anschließend im Plenum vorgestellt werden.

Der zweite Seminartag war strukturell ähnlich aufgebaut, allerdings hatten es die Studierenden mit anderen Arbeitsaufgaben zu tun:

Arbeitsaufgaben für die Präsentation Ihres individuellen Lernpfades aus EGon und Ihrer Erfahrung mit diesem Internetprogramm

1. Verschaffen Sie sich einen Überblick über EGon.
2. Legen Sie Ihren "individuellen Lernpfad" an. Berücksichtigen Sie dabei Ihr individuelles Lern- und Arbeitstempo und die Zeit, die Ihnen zur Verfügung steht (ca. 5 Zeitstunden).
3. Beschreiben Sie Ihren individuellen Lernpfad so, dass Sie ihn später in einem Kurzreferat (5-10 Minuten) verständlich präsentieren können. Berücksichtigen Sie dabei die folgenden Fragen bzw. Aspekte:
 - Wie bzw. nach welchen Kriterien haben Sie den Lernpfad erstellt?
 - Welche Probleme gab es bei der Erstellung des Lernpfads?
 - Welche Themen haben Sie erarbeitet?
 - Gab es Probleme bei der Erarbeitung des Lernpfads?
 - Beschreiben Sie die Struktur/den Aufbau der von Ihnen erarbeiteten Module. Hat die Struktur der Module das Lernen für Sie unterstützt oder eher behindert?
 - Waren die angebotenen Übungen für Sie hilfreich, haben Sie also das Lernen gefördert?
4. War das Propädeutikum "Miteinander Reden" eine Hilfe und gute Vorbereitung auf EGon oder hätten Sie darauf verzichten können?
5. Fühlen Sie sich nach der Erarbeitung beider Einführungen ("Miteinander Reden" und EGon) in der Lage, eine Gesprächsanalyse zu planen und durchzuführen?

Falls nein: Warum nicht?

Falls ja: Beschreiben Sie kurz, wie Sie vorgehen würden, wenn Sie eine Gesprächsanalyse durchführen möchten.

Wie bei "Miteinander Reden" haben wir auch bei EGon den Einstieg in das Programm gemeinsam mit den Studierenden gestaltet, indem wir die Einführung via Beamer-Präsentation erarbeitet haben.

4. Technik

Es ist leicht einzusehen, dass die technische Ausstattung der Arbeitsumgebung für ein solches Seminar zu einem großen Teil über Erfolg und Misserfolg entscheidet. Nun wird man in den wenigsten Fällen immer optimale Bedingungen vorfinden, also hochwertige bzw. neuwertige Hardware und eine schnelle Internet-Verbindung. Der Computer-Pool, in dem unser Seminar stattgefunden hat, war mit sechs Jahre alten Apple-Computern ausgestattet,¹ und auch sonst war die Ausstattung keineswegs auf dem aktuellen Stand der Technik. Selbstverständlich hätten wir uns eine aktuelle Ausstattung gewünscht, andererseits war es auch nicht uninteressant zu prüfen, ob die relativ moderne Software auch auf älteren Rechnern funktioniert.

Im Verhältnis dazu gab es erstaunlich wenige technische Probleme; selbst die Übertragungsgeschwindigkeit in dem vollständig ausgelasteten Netz hat nur in wenigen Fällen Probleme bereitet. Hier zeigt sich ein Vorteil der Internet- bzw. Browser-basierten Implementierung der PortaLingua-Lernsoftware, durch die eine große Kompatibilität über die Grenzen einzelner Betriebssysteme hinweg erreicht wurde.

4.1. Zur im Seminar verwendeten Transkriptionssoftware *syncWriter* und *EXMARaLDA*

Um den Studierenden die Möglichkeit zu geben, die zwei prominentesten Transkriptionssysteme miteinander zu vergleichen und zu testen, haben wir die Programme *syncWriter* und *EXMARaLDA* für das Seminar ausgewählt.

syncWriter ist eine Software-Lösung für das Transkriptionssystem HIAT (= Halbinterpretative Arbeitstranskription), die ausschließlich auf Apple-Computern verwendet werden kann. Bedauerlicherweise wurde dieses vergleichsweise anwenderfreundliche und leicht erlernbare Programm seit der zweiten Version (1995) nicht mehr überarbeitet und den technischen Veränderungen angepasst. Auf neueren Apple-Computern, die das aktuelle Apple OS X als Betriebssystem verwenden, läuft die Anwendung leider nicht mehr stabil.

EXMARaLDA, die zweite von uns eingesetzte Transkriptionssoftware, wird von Schneider (2002:22) beschrieben als "eine "Werkzeugkiste" zum Erstellen von Transkriptionen in bestimmten Formaten, definiert aber keine neue Transkriptkonvention wie CLAN, GAT oder HIAT."

Schmidt (2002) geht in seinem Beitrag "Gesprächstranskription auf dem Computer" unter anderem auf die Schwächen von *syncWriter* ein und beschreibt in einem späteren Abschnitt das System *EXMARaLDA*, wobei er hinsichtlich der zurzeit existierenden Transkriptionssysteme zu folgendem Urteil kommt:

¹ Dieser PC-Pool ist unmittelbar zum Schluss des Semesters, in dem unser Seminar stattgefunden hat, vollständig erneuert worden.

Kaum eines der vorhandenen Systeme nimmt für sich in Anspruch, in dem Sinne universell zu sein, dass es auch außerhalb des ursprünglich anvisierten Verwendungszweckes zur Anwendung kommen kann. Vielmehr ist fast ausnahmslos zu beobachten, dass die Systeme bereits von ihrer Konzeption her gewisse theoretische Annahmen und Zielsetzungen reflektieren und damit auf eine eng begrenzte Verwendungsweise beschränkt bleiben. Darüber hinaus lässt sich sogar feststellen, dass manche Systeme auch über die technischen Voraussetzungen, die zu ihrem Einsatz nötig sind, ihren potentiellen Benutzerkreis stark eingrenzen. Wie Bird/Libermann richtig bemerken, sind die zahlreichen möglichen Verwendungsweisen einer Gesprächstranskription aber im Augenblick ihrer Erstellung keineswegs vorhersehbar. Der beträchtliche finanzielle und zeitliche Aufwand, den eine solche Erstellung erfordert, rechtfertigt es aber, auch diese nur potentiell vorhandenen Möglichkeiten zu berücksichtigen. (Ebd. 2002:6)

Der Umgang mit *EXMARaLDA* war für die Studierenden, die an das Interface ihrer Textverarbeitung gewöhnt sind, zunächst irritierend. Was diesen Aspekt betrifft, hatten die NutzerInnen von *syncWriter* ähnliche Probleme. Die Arbeit mit Synchronisationspunkten zur Formatierung von gleichzeitigem Sprechen bei *SyncWriter* war jedoch offenbar eingängiger als die Verwendung von Zellen bei *EXMARaLDA*. Von den Studierenden wurde vor allem bemängelt, dass es in *EXMARaLDA* nicht möglich ist, unmittelbar beim Transkribieren Textformatierungen (wie fett, kursiv oder unterstrichen) vorzunehmen. Die Möglichkeit, solche Formatierungen in einer nach der Transkription exportierten RTF-Datei vorzunehmen, wurde zwar als unkomfortabel, aber doch akzeptabel bewertet. Auf der anderen Seite zeigten sich die Studierenden sehr zufrieden damit, dass sie ihre Transkripte für die weitere Verarbeitung auf den heimischen Computer (und zwar unter den Betriebssystemen *Windows*, *Apple OS X* und *Linux*) transferieren konnten. Selbstverständlich konnten in einer solchen Transkriptionsübung nicht annähernd die vielfältigen Möglichkeiten erprobt werden, die *EXMARaLDA* zur Verfügung stellt, so dass die Kritik entsprechend relativiert werden muss.

5. Probleme

Die Beschreibung didaktischer, organisatorischer und technischer Schwierigkeiten, die im Verlauf des Seminars aufgetreten sind, ist für die Vorbereitung und Konzeption eines weiteren oder ähnlichen Seminars durchaus hilfreich. Aus dieser Perspektive möchten wir hier unsere Probleme kurz skizzieren.

Den stärksten Einfluss auf den Verlauf des Seminars haben Zeitplanung und Organisation sowie die Auseinandersetzung mit der Technik eingenommen. Die Erfahrungen mit unserem Konzept waren – berücksichtigt man das Feedback der Studierenden – insgesamt positiv.

In unserer Seminarvorbereitung haben wir vor allem die Frage diskutiert, inwieweit wir in die individuelle Erarbeitung der Software eingreifen und Vorgaben für die Bearbeitung machen und wie wir das Ganze zeitlich planen sollten. Einerseits wollten wir in die individuellen Lernprozesse der Einzelnen nicht eingreifen, andererseits aber auch eine koordinierte Gruppenarbeit ermöglichen. Diese zwei unterschiedlichen Perspektiven zu integrieren bzw. angemessenen zu koordinieren, war sicherlich die größte Herausforderung. Als hilfreich haben sich dabei die

Fragen an die Studierenden erwiesen, anhand derer sie die Lernprogramme bearbeiten und beurteilen sollten.

Von der Möglichkeit, den Dozenten Fragen zu stellen und mit ihnen bestimmte Aspekte zu diskutieren, haben die Studierenden regen Gebrauch gemacht. Hierbei handelte es sich fast durchweg um Einzelgespräche und nur selten um Diskussionen im Plenum oder einzelnen Gruppen.

Es waren weniger didaktische Schwierigkeiten oder inhaltliche Verständnisprobleme, die den Seminarablauf störend beeinflussten, als vielmehr die technisch-organisatorischen Umstände:

1. Aufgrund der beschränkten Zahl an PC-Arbeitsplätzen konnten nicht alle Studierenden durchgehend an einem eigenen Computer arbeiten. Allerdings mussten sich nie mehr als zwei Personen einen Computer teilen. Die Zusammenarbeit in Zweiergruppen hat bei der Erarbeitung der Lernprogramme gut funktioniert, war allerdings bei der späteren Transkription ein Hindernis.
2. Es standen für einige Studierenden nur sehr veraltete bzw. nicht voll funktionsfähige Computer zur Verfügung, die vor allem während der Arbeit an EGon häufig abgestürzt sind.
3. Die Arbeit an bzw. mit EGon wurde durch technische Schwierigkeiten an einzelnen Stellen so stark behindert, dass die – sehr motivierten Studierenden – immer deutlicher die Lust an der Arbeit verloren. Diese Probleme waren aber der veralteten technischen Ausstattung geschuldet, so dass diese Schwierigkeiten bei der Bewertung des Seminars keine Rolle spielen dürfen.

Auf der Homepage von EGon wird darauf hingewiesen, dass einzelne Elemente noch über- bzw. bearbeitet werden; so funktionieren beispielsweise noch nicht alle Übungen, und es wird empfohlen, das Programm mit dem Browser *Internet Explorer* von Microsoft unter Windows zu verwenden. Die meisten Funktionen lassen sich allerdings auch mit anderen Browsern (so z. B. mit *Mozilla Firefox*) unter anderen Betriebssystemen darstellen.

Problematisch war leider auch die Arbeit mit dem individuellen Lernpfad in EGon. Manche Studierende scheiterten hier schon ganz zu Anfang beim Anlegen ihres eigenen Pfades. Hierzu mussten entsprechende Themenfelder ausgewählt werden, was nicht immer möglich war, und mitunter erschien auf dem Bildschirm der Lernpfad von KommilitonInnen. Andere Studierende fanden nicht mehr zurück auf den Pfad, wenn sie von ihm abgewichen waren, und mussten sich wieder einen neuen Pfad anlegen. Hier scheinen die Vernetzung der Computer und die Tatsache, dass mehr als 20 Personen das Programm gleichzeitig benutzten, das System überfordert zu haben. Nach Rücksprache mit den Entwicklern werden diese für die dauerhafte Benutzung überaus hilfreiche Funktion sowie die Anmeldeprozedur in Kürze überarbeitet.

Hinsichtlich der Organisation bzw. der Seminarplanung haben wir festgestellt, dass die Verteilung der Lerninhalte auf drei ganze Tage keineswegs optimal ist. Die Studierenden waren nach der Mittagspause bereits unkonzentriert und erschöpft. Die Studierenden haben die äußeren Umstände dementsprechend auch in ihre Kritik mit einbezogen. Zusammengefasst gaben sie uns die folgenden Rückmeldungen:

- Grundsätzlich fanden sie Idee und Inhalte des Seminars gut.
- Die Arbeit musste zu häufig durch technische Mängel unterbrochen werden.
- Es gab zu viele Unterrichtsstunden pro Tag: Einhellig wurde vorgeschlagen, ein ähnliches Seminar nicht auf drei, sondern sechs Tage zu verteilen.

Dazu befragt, wie sie die verwendeten Ressourcen einschätzten, antworteten die Studierenden wie folgt.

Im Ergebnis wurden beide Angebote und die Arbeit mit ihnen sehr positiv bewertet. Wie zu erwarten, fanden die Studierenden das Propädeutikum "leichter verständlich" und "übersichtlicher", EGon hingegen "ausführlicher" und "genauer". Dementsprechend empfand man die Präsentation des Propädeutikums als "ansprechender", die von EGon hingegen als mitunter zu "verschachtelt". Die kompliziertere Struktur in EGon ist unvermeidlich dem wesentlich komplexeren Aufbau und der Menge des dargebotenen Stoffes geschuldet und lässt sich mit Blick auf das Interface wohl nur schwer vereinfachen.

Die Mehrheit der Studierenden empfand die Lektüre des Propädeutikums für die weitere Arbeit mit EGon als gute Vorbereitung und hilfreich; nur zwei Personen gaben an, auf ein Propädeutikum verzichten zu können.

6. Fazit

Trotz der erheblichen technischen Herausforderungen scheint uns die Arbeit mit Online-Lernangeboten für das Thema Gesprächsforschung eine sehr gute Alternative bzw. Ergänzung für die Einführung in das Thema. Die Studierenden waren trotz der zum Teil ungünstigen äußeren Umstände sehr motiviert, haben auch untereinander Themen aus den Lernprogrammen diskutiert und sich in der jeweils abschließenden Präsentation ihrer Arbeitsergebnisse sehr reflektiert gezeigt. Aus dieser Perspektive würden wir ein zweites Seminar zum selben Thema ähnlich aufbauen, allerdings auf die doppelte Anzahl von Tagen bei gleichzeitiger Halbierung der Tagesarbeitszeit verteilen.

Keinesfalls darf man versäumen, darauf hinzuweisen, dass ein Seminar dieser Art wesentlich betreuungsintensiver ist als ein herkömmliches Seminar. Diese Tatsache gilt wohl für alle Lehrveranstaltungen, in denen an Dozenten hinsichtlich der Einführung in technische Prozesse und der Beratung bei der Arbeit mit Hard- und Software hohe Ansprüche gestellt werden. Die Vielzahl der Fragen, die gerade im Umgang mit der technischen Seite der Software, aber auch inhaltlicher Art auftreten, haben uns beide durchweg in Anspruch genommen. Wer eine solche Veranstaltung vorbereitet, sollte idealerweise zwei Dozenten einplanen, zumindest aber eine weitere Person für die technische Unterstützung. Wenn diese Voraussetzungen gegeben sind, kann eine solche Veranstaltung für alle Seiten bereichernd sein.

7. Literatur

- Schmidt, Thomas (2002): Gesprächstranskription auf dem Computer – das System EXMARaLDA. In: Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion 3, 1-23. <<http://www.gespraechsforschung-ozs.de>>
- Schmitz, Ulrich (Hrsg.) (2004): Linguistik lernen im Internet. Das Lehr-/ Lernportal PortaLingua (narr studienbücher). Tübingen: Gunter Narr.
- Schneider, Wolfgang (2002): Annotationsstrukturen in Transkripten. DV-technische Strukturanforderungen für Annotate exemplifiziert an EXMARaLDA. In: Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion 3, 192-236. <<http://www.gespraechsforschung-ozs.de>>

Dr. Hermann Cölfen
Universität Essen
Fachbereich 3
Universitätsstrasse 12
45117 Essen
hermann.coelfen@uni-essen.de

Dr. Sabine Walther
Paschacker 77
47228 Duisburg
sw@lektorat-walther.de

Veröffentlicht am 2.11.2005

© Copyright by GESPRÄCHSFORSCHUNG. Alle Rechte vorbehalten.